

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

bekanntem sich zwar erst als Katholiken, widerriefen aber dann ihre Aussage „und blieben auf der lutherischen Seiten“. Ihren Glauben nannten einige „evangelisch-altkatholisch“, auch „apostolisch-evangelisch“, andere „altapostolisch-katholisch“, oder „evangelisch-lutherisch“. Das katholische Glaubensbekenntnis legte keines von ihnen ab, auch wiesen sie jede Belehrung zurück, und waren namentlich die Weiber sehr widerseglig. Sie lernen nichts mehr, sagten sie, da sie ohnehin genug mit ihrer Arbeit zu thun hätten. Sie glauben auf nichts anderes als an Gott und das Evangelium, auf das leben und sterben sie. Es gebe nur zwei Sacramente, die Taufe und das Abendmahl, und dieses solle man, damit es gültig sei, unter beiden Gestalten empfangen. In die Messe giengen sie darum nicht, weil sie lateinisch gehalten werde, was sie nicht verstehen, denn „mit uns Bauern muß man deutsch reden“. Das „Ave Maria“ beteten sie nur einschließlic der Worte: — und gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes; das nannten sie „den kleinen Gegrüßt seist Du Maria“, denn das andere sei nicht nöthig. Ueberhaupt wolle die Mutter Gottes nicht, daß man sie um ihre Fürbitte anrufe, und ebensowenig dürfe man die Heiligen verehren. Ein Fegefeuer gebe es nicht, Luther aber sei im Himmel. Das Gebet für die Verstorbenen sei überflüssig, weil man ihnen ohnehin nicht helfen könne, auch sonst für sich selbst genug zu beten habe; wer auf Gott glaube, der sterbe ohnehin selig. Sie unternehmen keine Wallfahrten, aber Almosen geben sie. Den Rosenkranz, die Scapulare, das Weihwasser, die Verehrung der Heiligenbilder und Kreuzsäulen verwerfen sie, denn diese seien nur Papier oder Holz, die nichts helfen können. Die zehn Gebote Gottes könne man vielleicht mit seiner Gnade halten. Die katholische Kirche, deren Gebote und der Papst gelten ihnen gar nichts, und darum halten sie auch die Fasten nicht, denn, so meinte einer, „es hungere ihn gleich, wenn er nichts zu essen hätte“. Ein anderer aber sagte, er esse zwar an Fasttagen kein Fleisch, würde aber eines essen, wenn er's hätte.³⁰⁶⁾

Ueber diese Verhörsergebnisse sendeten sowohl der Abt von Kremsmünster, als auch der Stadtpfarrer von Gmunden und der Missionär H ein eigene Berichte an das Passauer Ordinariat, die aber erst Mitte Jänner abgiengen, da man einigen Bauern in Anhoffnung ihrer Bekehrung eine Bedenkzeit gewährt hatte. Die Leute erwiesen sich jedoch als sehr unzugänglich und „sagig“, und dementspredend fiel auch die Schilderung derselben aus. Die ziemlich bedeutende Ausbreitung des „Irrglaubens“ suchte hiebei der Stadtpfarrer durch die Vermuthung zu erklären, daß derselbe seitens der „vagirenden Mühl- und Bäckerjungen durch zugebrachte verbotene Bücher genährt worden sei“. Im Uebrigen stehe zu befürchten, daß noch viel mehr Leute „von diesem lutherischen Gift inficiret werden, wenn nicht ehestens von höchster weltlicher Instanz ein namhaftes Exempel und ernstliches Einsehen geschehen werde“. Denn die Evangelischen sagen, sie müßten wohl nicht unrecht haben, weil ihnen ihre Irrlehren so ungestraft hingehen.³⁰⁷⁾

In Passau erweckte es nun ein nicht geringes Befremden, daß sich in der Umgebung von Gmunden so unvermuthet viele zum Lutherthum bekannt hatten, da doch dem Cardinal bei seinen wiederholten Visitationsreisen nichts „von einer solchen vorhandenseienden Gefahr“ bekannt geworden war. Er wünschte deshalb